

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

335 (3.12.1913) Erstes und Zweites Blatt

Seitungspreis:
in Karlsruhe und Bors-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einpaltige Kolonialsche
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamscheile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 335.

Wittwoch, den 3. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Strauß; für Baden, Lokales und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Anzeigen: P. Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Bredengasse 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Großherzogin Luise von Baden.

Zu ihrem 75. Geburtstag.

Prinzessin Luise von Preußen wurde ihren Eltern, dem Prinzen Wilhelm von Preußen und seiner Gemahlin Augusta von Sachsen-Weimar, als zweites Kind geboren. Das erste, der spätere Kaiser Friedrich, war damals sieben Jahre alt; von der Geburt der Schwester an bis zu seinem Tode hing er mit inniger Zärtlichkeit an ihr, und in dem Kinderleben des Prinzen spielte der ältere Bruder eine große Rolle.

In Berlin, Potsdam, Babelsberg spielte sich dies Kinderleben der Prinzessin ab, bis 1850 Prinz Wilhelm als Militärgouverneur der Rheinprovinz seinen Einzug in Koblenz hielt. Die leidende Gesundheit der Mutter, die von Koblenz aus alljährlich Kuraufenthalte in Baden-Baden zu machen begann, entwickelte einen herzlichen Verkehr mit der badischen Regentenfamilie, und eine Neubesetzung entstand zwischen der Prinzessin und dem jungen thronfähigen Regenten von Baden, dem zweiten Sohne des im Jahre 1852 verstorbenen Großherzogs Leopold, der damals noch für seinen durch Krankheit am Regieren verhinderten älteren Bruder Ludwig die Regentschaft führte. Nachdem die Prinzessin im Mai 1855 durch den Preidiger Thronerben konfirmiert worden, ward am Geburtstag der Mutter, am 30. September 1855, in Koblenz die Verlobung gefeiert. Prinzessin Augusta feierte dies Fest in ihrer Weise durch eine Zueignung für das ärmste Brautpaar der Stadt Koblenz.

Am 18. Januar 1856 fand in Berlin die offizielle Verlobungscour statt, im September 1856 die Vermählung des Paares.

Am 24. September 1856 zog die Hohenzollern-tochter an der Seite ihres Gemahls in Karlsruhe ein, die Hauptstadt des Landes, dem sie fortan ein halbes Jahrhundert eine wahrhafte Landesmutter gewesen ist. Wegen der völligen Unheilbarkeit des Bruders hatte der Prinz-Regent im selben Jahre den Titel Großherzog angenommen. Die so glückliche Ehe wurde durch drei Kinder gesegnet: am 9. Juli 1857 ward der älteste Sohn, der jetzige Großherzog, geboren, am 7. August 1862 Prinzessin Viktoria, die jetzige Königin von Schweden, und am 12. Juni 1865 Prinz Ludwig Wilhelm, dessen hoffnungsvolle Laufbahn in der Blüte seines Lebens, im Unglücksjahre 1888, gerührt wurde.

Wald als Großherzogin Luise in die badischen Lande gekommen war, begann sie ihre Wohltätigkeitsbestrebungen. Als dann im Jahre 1859 die Schlachten von Magenta und Solferino im Herberdlich-italienischen Kriege die Notwendigkeit einer Frauenhilfe in Kriegeszeiten naheführten, übergab die Großherzogin Luise dem Minister des Innern, von Stenael, eine Denkschrift, in der sie auf mancherlei Not des Landes aufmerksam machte und den Wunsch ausdrückte, eine Veranlassung von Frauenvereinen durch das ganze Land gebildet zu werden, die sich vorläufig die augenblicklich notwendigen Hilfe zur Aufgabe machen und sich vorbereiten sollten für künftige Hilfe in Zeiten der Not. Noch am selben Tage erließ der Minister eine Verfügung zur Bildung solcher Vereine, und bis Ende des Jahres hatten sich 95 Ortsvereine gebildet, mit 62 Ämtern und 4 Kreisabteilungen. So entstand der Badische Frauenverein, der sich bis in die kleinsten Dörfern verzweigt, und der dann in den deutschen Kriegen von 1864, 66 und 70 und 71 seine segensreiche Tätigkeit entwickelte, aber auch in den Friedenszeiten Vorbildliches leistete. Der Verein hat dann später durch Begründung des Landeshilfsvereins im Jahre 1872 seine Wirkungsgebiete geändert.

Aber nicht nur auf diese beiden großen Vereine erstreckte sich das Interesse der Großherzogin. Sie gründete Haushaltungsschulen für Bauerntöchter, Volksschulen, Kochschulen für arme Mädchen, die wandernden und die Kinderstühle, die Landfrankenpflege und die Berufsbildung sowohl der Stadt- als Dorfschülerinnen durch Frauen, als auch der armen Kinder und der Fürsorge für alleinstehende Mädchen.

Im innigsten Verkehr blieb das badische Fürstentum stets mit den Eltern der Großherzogin. Auf dem lieblichen Inselinseln Mainau, seit 1853 im Besitz des Großherzogs, empfing alljährlich die badische Herrscherfamilie den Besuch des Deutschen Kaisers, der auf der herrlichen Insel, bevor er Gastein aufsuchte, Rast zu machen pflegte. Zuweilen weilte auch Kaiserin Augusta dort. Das Großherzogliche Paar aber weilte regelmäßig im März, zu des Kaisers Geburtstag, und zur Weihnachtszeit in Berlin.

Auch in einem traurigen, weltlich-ökonomischen Moment war die Großherzogin an der Seite ihres Vaters, als am 11. Mai 1878 Hölzel ein Attentat auf den greisen Kaiser Wilhelm verübte. Die Großherzogin sah neben ihrem kaiserlichen Vater im Wagen, als der Schuß fiel; sie hatte den Mörder mit der rauchenden Waffe in der Hand gesehen. Sie nach dem Kaiser umwendend, sah sie, daß dieser unverletzt war, und da er nichts sagte, machte auch sie keine Bemerkung, um den hohen Herrn nicht zu beunruhigen, der die gleiche Rücksicht auf die Tochter genommen hatte. Zurückblickend sah die Großherzogin noch, wie der Mörder, mit einem Ausbruch starker Verzweiflung im Gesicht, dem Wagen folgte und nochmals den Arm hob. Inzwischen war der Wagen, ohne daß ein Wort zwischen dem

Kaiser und seiner Tochter gewechselt worden, am Palais angelangt, und im Vestibül sagte der Kaiser zur Großherzogin nur: „Also heut nachmittag sehen wir uns wieder!“ Darauf die Großherzogin erwiderte: „Wie müssen wir Gott danken, daß wir das können!“

Natürlich fand auch, als wenige Wochen später das unglückliche Attentat Nobilings den

Kaiser aufs Schmerzenslager warf, die Großherzogin der Mutter in der Pflege des Vaters bei.

Bei den zahlreichen Besuchen in Berlin aber verfehlte auch die Großherzogin nicht, mit den Wohltätigkeitsanstalten und Vereinen der Reichshauptstadt in Fühlung zu treten, und manche Vorteile für ihre badischen Einrichtungen er-

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

h. Berlin, 2. Dez. Es ist die Stimmung eines großen oder vielmehr eines gleich großen Tages. Unten vor dem Gebäude hat man die Leute in den Mittagsblättern die neuen seltsamen Nachrichten aus dem aufgeregten Elsaß lesen sehen, oben liest man auf der Tagesordnung wieder eine kurze Anfrage von Dr. Haeg u. a. über die Patrouillen, die in Zabern mit aufgepflanztem Bajonett durch die Straßen marschieren, und man spürt in der leisen Unruhe des vollen Hauses und der dicht besetzten Journalisten- und Zuschauertribüne so etwas wie eine Einwirkung des Tagesgesprächs. Aber, wer Hoffnungen auf Ueber-raschungen gehabt hat, kommt nicht auf seine Kosten. Herr v. Bethmann Hollweg ist nicht auf seinem Platz, und die heutige Zauberner Frage der Elsäßer wird von Generalmajor v. Hohenborn kurz mit dem Hinweis auf die morgige Antwort des Kanzlers abgetan.

Auch einige andere kurze Anfragen, von denen die des freisinnigen Abgeordneten Waldstein über irrtümliche Auffassungen bei Einziehung des Wehrbeitrages wohl am meisten Interesse verdient, wurde schnell erledigt. Dagegen wird die hochaktuelle Interpellation der Konservativen wegen der Dienstbotenversicherung erst Mitte nächster Woche von der Regierung beantwortet werden.

Seht folgt der Teil der Tagesordnung, der besonders das interne Interesse des Hauses erregt. Es wird über die Wahlprüfungen abgehandelt. Reun R. d. R. werden in ihrer Würde bestätigt.

Seht erst bezieht Staatssekretär Kühn, der vorher noch seine inzwischen erschienenen Kollegen Dr. Solz und Kraetke begrüßt hat, das Rednerpult, um sein Finanzprogramm zu geben. In seiner sympathischen bedächtigen Art leitet er seine langen Zahlenreichen mit interessanten allgemeinen Ausschüssen und auch einigen heute doppelt beachtenswerten wirtschaftlichen Grundfragen ein. Er gibt zu, daß diesmal die Gleichgewichtsaufgabe zwischen Einnahmen und Ausgaben besondere mathematische Schwierigkeiten bietet. Die Mahnung zur Sparsamkeit kommt während der langen Ausführungen des Staatssekretärs immer wieder zum Vorschein, zuletzt nochmals in der Form eines lateinischen Zitats. Charakteristisch ist die vorläufige Mischung pessimistischer und günstiger Annahme. Von aktuellem Interesse erscheint es, daß bei den eingeleiteten Unteroffizierunterstützungen besonders die Truppenanteile in Elsaß-Lothringen bedacht werden sollen. Fast allgemeine Befriedigung wird bei dem Passus ausgedrückt, der die teilweise wirklich bedrückte Lage der Alt-Pensionäre aufbessern will. Der Staatssekretär kann dann auch am Schluß seiner Rede mit der allgemeinen Annahme zufrieden sein. Die Debatten, zu denen sein Etat berechtigten und unberechtigten Anlaß geben wird, gehen ja auch mehr seine Kollegen als ihn selbst an.

Beratung der großen französischen Anleihe in der Kammer.

Paris, 2. Dez. Die Kammer hat heute vormittag den Artikel 2 des Anleiheentwurfs angenommen, wonach jährlich 75 Millionen für den Rückkauf der unkündbaren Renten in das Budget eingestellt werden.

Sodann beriet die Kammer über die vorgeschlagenen Privilegien, insbesondere die Steuerfreiheit der neuen Rente. Jules Roche's vordringende Zusatzantrag, der jede Einbehaltung der Besteuerung mit Verringerung der Zinsen der neuen Anleihe verbietet, die nicht durch Konversion erfolgt sei. Die neue Rente soll dieselbe Abgabensfreiheit genießen wie die bestehende Staatsrente. Die französische Rente sei niemals mit einer Steuer belegt worden, selbst nicht in den kritischen Zeiten der französischen Geschichte. Es handele sich hier um eine Frage der Gerechtigkeit und ein wohlverstandenes Interesse. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Seiten.) Theodore Reinach, dessen Ausführungen besonders von Cail্লাuz mit großem Beifall begrüßt wurden, entwidet im einzelnen den Antrag, wonach die neue Rente niemals mit einer höheren Kuponsteuer belegt werden dürfe, als die sonstigen beweglichen Werte in Frankreich, aber von jeder Steuer dieser Art 10 Jahre von ihrer Emission ab befreit werden solle. (Die Sitzung dauert fort.)

Das Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs.

(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 2. Dez. Das 65jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef wurde im ganzen Reiche durch Gottesdienste und sonstige feierliche Veranstaltungen in würdiger Weise begangen.

Falsche Meldungen?
(Eigener Drahtbericht.)
Petersburg, 2. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt die Meldung über eine im Frühjahr 1912 zwischen Rußland und den slavischen Staaten gegen Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Rumänien abgeschlossene Militärkonvention, welche Verpflichtungen enthält, die Rußland im Zusammenhang damit übernommen habe, für unrichtig. Ebenso unrichtig sei die vor kurzem verbreitete Nachricht, Rußland habe Rumänien während des Einrückens der Rumänen in die Grenzen Bulgariens mit Kriegsmaterial unterstützt. Trotz des verschiedenen Ursprungs stammen diese Nachrichten offenbar von einer und derselben übergeleiteten Seite.

Das rumänische Grünbuch.

(Eigener Drahtbericht.)
Bukarest, 2. Dez. Das rumänische Grünbuch enthält eine größere Anzahl auf die Politik Oesterreich-Ungarns bezügliche Akten und Gebändentexte, sowie Berichte des Ministerpräsidenten Majorescu. Aus den Berichten geht hervor, daß Oesterreich-Ungarn während der ganzen Krise ernstlich bemüht war, zur Erfüllung der rumänischen Wünsche beizutragen und das rumänische Vorgehen im letzten Stadium der Krise nicht zu hindern. Das gleiche gilt für die Verhandlungen in Petersburg. In einer Depesche des Grafen Berchtold an Baron Hammerl im September 1912 heißt es, daß sich der Minister die Feststellung der Lage auf dem Balkan ohne eine vorüberige Erfüllung der Wünsche Rumäniens nicht denken könne. Vor der Abtretung von Tartak und Balfschitz teilte der österreichisch-ungarische Gesandte dem Ministerpräsidenten Majorescu eine Depesche des Grafen Berchtold an den österreichischen Gesandten in Sofia mit, aus der hervorgeht, daß Oesterreich die sofortige Abtretung des fraglichen Gebiets in Sofia bringend angeraten und Bulgarien die ernstesten Vorwürfe gemacht habe, daß es die Ratschläge Oesterreich-Ungarns nicht befolge.

Demobilisierung der serbischen Armee.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Belgrad, 2. Dez. Die Wäzter melden: Die endgültige Demobilisierung der serbischen Armee ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da die einberufenen Reservisten den Grenzdienst so lange zu versehen haben, bis sie durch Rekruten abgelöst werden.

w. Sofia, 2. Dez. Das Organ Dr. Daneffs, „Bulgaria“, ist, wie es heißt, zu der Erklärung ermächtigt, daß Dr. Daneff der Veröffentlichung des serbisch-bulgarischen und griechisch-bulgarischen Geheimvertrags absolut fernstehe.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 2. Dez. Huerta ist gestern nachmittag hierher zurückgekehrt. Seine Abwesenheit wird erklärt mit einem Besuch, den er in der Nähe der Stadt auf einer Farm gemacht hatte.

Reuport, 2. Dez. Berliner und Wiener Firmen erhielten von Huerta einen Kontrakt zur Lieferung von 50 000 Mausergewehren nebst Munition.

Guarez, 2. Dez. (Eigen. Drahtbericht.) Nach einer Depesche des Generals Villa ist General Mercado mit 2000 Mann Bundesstruppen auf dem Marsch nach Dinaga an der amerikanischen Grenze. Die Generale Saja und Orozco haben sich mit 1000 Mann in die Berge zurückgezogen. Hunderte von Einwohnern, unter ihnen zahlreiche Frauen und Kinder, haben sich völlig ausgehungert auf den Weg nach der Grenze gemacht. Die Zustände in Chihuahua sind unerträglich. Die japanische Wasserleitung ist zerstört und die Lebensmittel sind fortgeschleppt. Die Aufständischen haben für eine halbe Million Dollars Lebensmittel und Kleidungsstücke mit Beschlag belegt, nachdem die Kaufleute sich geweigert hatten, Beschlag anzunehmen. Auch für 100 000 \$ Vorgegeld von der Banca Minero eigneten sich die Aufständischen an. Doch soll diese Summe durch Versteigerung bei der englischen Gesandtschaft gedeckt sein.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

Verkäufe

Hausverkauf.

Neu gebautes Haus, 2-3 Zimmerwohnungen, Bad bei jeder Wohnung. Der Eigentümer hat das Haus für sich gebaut und gut ausgestattet, dasselbe ist gut vermietet, dabei ein schöner Garten. Es ist wegzuzugalber zu verkaufen. Offerten in das Büro Durlacher Allee 64 erbeten.

Haus Stefanienstraße,

als Ein- od. Zweifamilienhaus geeignet, elegant ausgestattet, mit gr. hübsch. Garten, ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4760 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus in Durlach,

in schönster Lage am Fuße des Zumberges, 8 Zimmer, sehr schön eingerichtet, zu billigem Preis zu verkaufen. Liebhaber wollen sich unter Einfamilienhaus Durlach Nr. 4590 im Tagblattbüro melden.

In der Nähe d. neuen Kaserne in Durlach

ist ein sehr gut rentierendes

Wohn- u. Geschäftshaus

unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Ref. wollen ihre Adresse unt. Nr. 4589 im Tagblattbüro abgeben.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Häuser, Grundstücke

Ankauf, Verkauf, Tausch durch August Schmitt, Liegenschafts- u. Hypotheksbüro Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausverkauf.

Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stod, in nächster Nähe vom Karlsruher ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4781 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus Karlstraße 23

gegenüber dem Stephansplatz preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen daselbst.

Zu verkaufen:

1 komplette, gut erhaltene Sauggasmotoren-Anlage mit Dynamos, Schalttafel und Akkumulatoren-Batterie. Groß. Hofbauamt, Karlsruhe.

Grammophon,

sehr gut, mit 10 Pl.-Einwurf und verschiedenen Platten ist billig abzugeben: Bernhardtstr. 11, parterre.

Ziehharmonika, einreihig, italienisches Muster, sehr billig zu verkaufen: Turmstraße 7a, 5. Stod.

Nähmaschine (Singer)

sehr billig zu verkaufen. Näheres Hauptrechner 45, parterre rechts.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Neuere Platten-Nähmaschine, Anschaffungspreis 120 M., für 45 M. abzugeben, modernes, schwarzes Damen-Belz-Jackett, Größe 44-46, 30 M., heller Regenmantel 4 M., roter Blüschenschiff 12 M., Kinderhosen mit 2 Knöpfen 3 M., große Kinderhose, fast neuer Grammophon mit mehreren Doppelplatten und Violoncello sehr billig abzugeben: Adlerstr. 17, 1. Et.

Fleischhackmaschine

auf Untergetriebe, sehr gut, ist billig zu verkaufen, sowie ein fleißiger Bettrost, beinahe neu. Näh. Bernhardtstraße 11, parterre.

1 neuer Kinematograph-Apparat sowie 1 großer Puppen-Sportwagen preiswert abzugeben. Bernhardtstr. 48, 3. Stod.

Ein fast neuer Kinderfahrstuhl u. 2 neue, dunkle Lederstühle u. 2 feine Kleider sind preiswert zu verkaufen: Schillerstr. 48, III, 1. Et.

Protatthische, hellblauweidene, neu, ist sehr billig abzugeben: Ritterstraße 22, 3. Et., Aufgang links.

Billig zu verkaufen ein schöner neuer Wintermantel für älteren Herrn. Händler verbeten. Ansehen nur vormittags. Sternbergstraße 9, 2. Et., rechts.

Anzüge und Ueberzieher,

wenig getragen, zu 8, 10, 12 u. 15 M. zu verkaufen im Gelegenheitskaufhaus Bernhardtstraße 55, Substrat.

Ein dunkel, Herrenüberzieher, ein dunkelblauer Radmantel, eine helle Jacke u. ein Kinderfell sind billig zu verkaufen: Barstr. 19, 4. Stod.

Afrahmstraße 8 M. sowie schönes bl. Samtstück mit Jacke 15 M., für mittl. Fig., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Ansehen bis mittl. 4 Uhr. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Herren-Ueberzieher,

mittl. Figur, sehr billig zu verkaufen: Karlsruh. 2, Dinst. 3. Et. r.

1 schön. Gehrodanzug u. 1 Ueberzieher, noch gut erhalt., sowie ein Kleiderschrank sind billig zu verkaufen: Quirrenstr. 69, 4. Stod. r.

2 Paar getragene graue Tosen u. 1 Wintermantel, noch sehr gut erh., preisw. zu verkaufen: Sofienstraße 25, 2. Stod.

Kochherde

läuft man am besten u. billigsten, ladet und emalliert (Garantie für gutes Baden): Mohr u. Böhm, Durlacher Allee 43.

Runder Junter & Kuh-Dien,

Nr. 7, f. höheres Lokal, für 25 M. zu verkaufen: Friedrichsplatz 2 im Laden.

Gasherd,

4flammig, mit 2 Backöfen, billig zu verkaufen: Friedenstr. 115, 2. Stod.

Billig zu verkaufen: 1 fast neuer Killofen. Ebenfalls sind einige Flaschen alter Ameisengeist billig abzugeben. Ansehen bei Friedel, Bähringerstr. 18, Hinterh. 3. Stod.

Gaslampen

mehrere gebrauchte u. einige zurückerlegte, billigst: Adlerstr. 44.

Badeeinrichtung,

Banne, Gasbadeofen (mit Wärlant), mit Zubehör, sehr gut erhalten, zu verkaufen: Boedstr. 3, III.

Walofer-Verkauf. Gut erhalt. Walofer ist wegen Platzmangel zu 5 M. zu verkaufen. Näh. Bähringerstr. 77 im Laden.

1 Ofen, 1 Handwagen zu verkaufen. Körnerstraße 17, parterre.

Kronleuchter (Petroleum) für 5 M., schwarzer und dunkelblauer Herrenüberzieher für 8 und 18 M. zu verkaufen. Händler verbeten. Georg-Friedrichstr. 34 IV links.

Damenfahrstuhl, auch für Mädchen, neue, sehr billige, 45 M., abzugeben: Dumboldstraße 13, 4. Stod., rechts.

Jinn-Soldaten-Verkauf, auch gegen Binn. Wei, Weichlagermetall, Staniol werd. alle Waffenarten gegossen und bemalt. Jinn-Soldatenhererei G. Bayer, Waldstraße 29.

Puppenküche

zu verkaufen: Sofienstr. 77, 2. Stod.

Gut bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch

in angenehmem Kreise billigst. Akademiestraße 5, 2. Stod.

Junger Oesterreicher

sucht österreichische (böhm. Kost), mögl. Privat. Off. mit Preisang. u. Nr. 4767 ins Tagblattbüro erb.

Alle Backartikel

in feinsten Qualitäten

Mandeln, Mandelmasse, Haselnüsse, Kokosnuß, geraspelt, Zitronat, Orangeat, hochfeines Blütmehl, Kartoffelmehl, Weizenmehl, Puderzucker, selbstgemahlener Zucker, Hagelzucker, Streuzucker, Schokolade, Kakaomasse, Honig, Backsyrup, Zitronen, Oblaten, Rosenwasser, Orangenblütenwasser, Anis, Muskatnüsse, selbstgemahlene Gewürze, Vanille, Vanilla, Backpulver, Pottasche, Hirschhornsalz, Rosinen, Korinth, Sallianen, Wachs für Kuchenbleche etc.

Deutsche Dogge,

Sündin, dreijährig, wachsam, billig abzugeben: Kaiser-Allee 80.

Kaufgesuche

Bauhaus oder Haus mit Wertpapiere, event. solches zum Abbruch, zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit Lage, Größe und Preis werden berücksichtigt. Bevorzugt wird Altstadt, Süd- oder Südweststadt. Offerten unter Nr. 4739 ins Tagblattbüro erbeten.

Sehr gut erhaltener Plüschdivan wird zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 4778 ins Tagblattbüro erb.

Silbergeschänken wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. 4780 ins Tagblattbüro erbet.

Kochherd zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 4792 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchter, gut erhalt. Nachstuhl mit Fenst. zu kaufen gel. Off. u. Nr. 4794 ins Tagblattbüro.

Ein Handwerkerlehrling sucht ein Paar billige Schneidewege zu kaufen. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 4785 ins Tagblattbüro erbet.

Großer, noch neuer Kaufladen, fein ausgestattet, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4717 ins Tagblattbüro erbeten.

Altertümer Ankauf

zu den höchsten Preisen. Antiquitätenhandlung Arnold Fischl, Waldstraße 6, Telefon 3166, neben Rabatt-Spar-Verein. Bitte genau Adresse beachten!

Hasenfelle und Rehfelle

werden zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwanenstr. 11.

Branche sehr nötig:

getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldsachen, alte Zahngebisse, Brillanten, ganze Nachlässe für eig. Geschäft. Zahle die denkbare höchsten Preise. Weintraub, Kronenstraße 52.

Unterricht

Damen und Herren erhalten Tages- od. Abendunterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Französisch von geübtem Lehrer. Nur Einzelunterricht. Honorar sehr mäß. Zahlungserleichterung. Off. unt. Nr. 4782 ins Tagblattbüro erbet.

Slavier-Unterricht

erteilt erfahrene Lehrerin Anfänger u. Fortgeschrittenen. Sorgfältige Pflege der Technik u. des Vortrags. Theorie einzeln. Methode Riemann. Näh. Preis. Referenzen. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Vorzüglicher Violinunterricht

für Anfänger und Vorgesessene, verbunden mit Theorie. Zu erf. : Markgrafenstr. 36, 3. Et., stwisch. 11-1 und 4-6 Uhr.

Vegetar. Restaurant,

Kaiserstraße 140, neben Moninger empfiehlt Mittagessen zu 60, 80 und 100 Pfg. Abendessen zu 40 bis 50 Pfg. (Abonnement billiger.) Verwendung unverfälschter Naturprodukte.

Preiswerte

Jünglings- und Knabenkleidung

Jünglings-Anzüge ein- und zweireihig, tadello, chic gearbeitet, hervorragend im Sitz, in Sacco-, Sport- und Norfolk-Formen

12.- bis 55.-

Jünglings-Ulster

aus Cheviot, Homespun u. Flauch, teils mit angewebter Rückseite, ein- und zweireihig, mit u. ohne Gurt

17.- bis 55.-

Knaben-Anzüge

zweireihige Jacken- und Schlupf-Blusenfassons, bis oben geschlossen und mit Matrosenragen, aus blauem Cheviot u. Kammgarne, sowie modern gemust. Stoffe nach engl. Geschmack

4.50 bis 29.-

Knaben-Paletots und Pyjacks

in blau und modern gemusterten Stoffen, ein- und zweireihige Formen

6.- bis 25.-

Knaben-Ulster

aus modern gemusterten Homespun und Cheviots, teils ohne Futter, in Ia Schneiderarbeit

9.50 bis 32.-

Loden-Pelerinen = Einzelne Joppen = Einzelne Hosen =

Breitbarth

Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse.

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible, Bismarckstrasse 33, empfiehlt in jeder Größe Haushaltungs- u. Geschäftslitern Jagdhochsitz- u. Schiebleitern Messlatten und Nivellierlatten in bester Ausführung.

Carl Roth, Versuchen Sie meine Spezialmischung Gebrannter Kaffee à Mk. 1.60 die Qualität ist hervorragend. W. Erb am Lidellplatz.

Rabatt Spar-Verein Karlsruhe e.V.

Anfang Januar 1914 kommen nach dem abgeänderten Plane nahezu 3000 Prämien auf die in diesem Jahre ausgegebenen gelben Bescheinigungen zur Verteilung. Die Anzahl der Prämien hat sich gegen das Vorjahr bedeutend vermehrt. Man wolle deshalb Bar-Rabatt zurückweisen und nur Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe annehmen. Die Vorteile vergrößern sich mit der Anzahl der Gutscheine.

Erhalten Tages- od. Abendunterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Französisch von geübtem Lehrer. Nur Einzelunterricht. Honorar sehr mäß. Zahlungserleichterung. Off. unt. Nr. 4782 ins Tagblattbüro erbet.

erteilt erfahrene Lehrerin Anfänger u. Fortgeschrittenen. Sorgfältige Pflege der Technik u. des Vortrags. Theorie einzeln. Methode Riemann. Näh. Preis. Referenzen. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

für Anfänger und Vorgesessene, verbunden mit Theorie. Zu erf. : Markgrafenstr. 36, 3. Et., stwisch. 11-1 und 4-6 Uhr.

Kaiserstraße 140, neben Moninger empfiehlt Mittagessen zu 60, 80 und 100 Pfg. Abendessen zu 40 bis 50 Pfg. (Abonnement billiger.) Verwendung unverfälschter Naturprodukte.

zweireihige Jacken- und Schlupf-Blusenfassons, bis oben geschlossen und mit Matrosenragen, aus blauem Cheviot u. Kammgarne, sowie modern gemust. Stoffe nach engl. Geschmack

in blau und modern gemusterten Stoffen, ein- und zweireihige Formen

aus modern gemusterten Homespun und Cheviots, teils ohne Futter, in Ia Schneiderarbeit

Badischer Landtag.

3. öffentliche Sitzung. (Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 2. Dezbr.

Am Regierungstisch: Minister der Finanzen Dr. Reiboldt.

Präsident Kochurst eröffnet um 9.47 Uhr die Sitzung.

Hierauf werden neue Eingänge angezeigt und dieselben den betr. Kommissionen überwiesen. Sodann wird eine Anzahl von Anträgen von Abgeordneten bekannt gegeben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Finanzminister das Wort, um auf eine Anfrage mitzuteilen, daß die Vorarbeiten zur Weiterführung der Reichsbahn beendet sind. Auf eine Anfrage betr. die Bahnstraße Tauberbischofsheim-Königsheim teilt der Finanzminister mit, daß die Arbeiten betr. diese Bahn durch Gelände-Erwerbungen, Vermessungen usw. verzögert wurden. Auf eine Anfrage, ob die Vergebung der Gewächshausbaue schon geschehen sei, teilt

Ministerialdirektor Schwörer mit, daß eine Vergebung noch nicht erfolgt sei und daß einzelne Firmen nach Möglichkeit berücksichtigt werden, daß es aber Spezialfirmen in dieser Branche in Baden nicht gäbe.

Der Finanzminister legt nun den Staatsvoranschlag 1914/15 vor.

Bei Beginn seiner Rede greift der Minister weiter zurück, um den neuen Landtagsabgeordneten einen Überblick über die früheren Finanzverhältnisse zu geben. Er erwähnt die Verschlechterung der Finanzlage 1907 bis 1910, die hauptsächlich hervorgerufen wurde durch die erhebliche Steigerung des Personalaufwandes. Im Jahre 1910, hebt er dann hervor, habe unsere Finanzvorlage den toten Punkt überwunden und kam wieder in normale Bahnen (Loterie- und Erbschaftsteuer). Er kommt dann auf die Eisenbahnverträge zu sprechen, die in den letzten 2 Jahren befriedigend gewesen wären. Der umlaufende Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung ist in den Jahren 1911/12 um 7,278 Millionen Mark gewachsen, indem in diesen Jahren die Ueberschüsse im ordentlichen Etat 16,2 Millionen betragen, während der außerordentliche Etat nur 8,9 Millionen erforderte. Ende 1912 war der Stand 20,849 Millionen. In den Jahren 1911/12 waren die Erträge des Eisenbahnbetriebs die höchsten (1911 35,8 Millionen, 1912 36,2 Millionen). Im Eisenbahnbauetat sind im Jahre 1911 2,4 Millionen, 1912 30 Millionen verwendet worden. Der reine Schuldenstand der Eisenbahn- und Uebertilgungskasse, der Ende 1910 539,6 Millionen betrug, ist Ende 1912 auf 556,1 Millionen Mark angewachsen. Um das Bild der Bewegung des Staatshaushalts an der Hand der Rechnungsabläufe von 1911/12 zu veranschaulichen, sei erwähnt, daß der Mittelfund der Amortisationskasse sich Ende 1912 auf 14,9 Millionen besaß. Dieses Vermögen ist in der Hand der Staatsverwaltung ein bedeutendes und unentbehrliches Instrument zur Lösung sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben geworden (Unterstützung der Landwirtschaft, Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Unterstützung durch unversinsliche Darlehen bedürftiger Bürgergemeinden usw.). Das Kapitalvermögen des Domänengrundstücks hat Ende 1912 3,7 Millionen betragen, gegen den Stand von 1910 0,3 Millionen mehr.

Die Frage, wie die Rechnung des Jahres 1913 sein werde, kann mit Sicherheit, wie der Redner ausführt, erst Mitte Februar beantwortet werden. Nach einer vorläufigen Schätzung ist jedoch zu erwarten, daß der Einnahmeüberschuß im ordentlichen Etat 1913 nicht nur ausreichen wird, den Bedarf des außerordentlichen Etats zu decken, sondern dem umlaufenden Betriebsfonds noch einen Zuwachs von 2,5 Millionen liefern wird (Ende 1913 voraussichtlich 23,3 Millionen).

Von den Erträgen der Eisenbahnen kann gesagt werden, daß sie hinter denen der Vorjahre nicht zurückbleiben werden. Aus diesen Darlegungen ist, wie hervorgehoben wird, die günstige Entwicklung der Finanzen in den letzten drei Jahren.

Der Redner kommt dann auf die direkten und indirekten Steuern zu sprechen. Die direkten Steuern haben seit 1910 sich um 10,46 v. H., das steuerbare Einkommen um 14,25 v. H. vermehrt. Demgegenüber haben wir schon in früheren Jahren die indirekten Steuern eine rückläufige Bewegung ergeben, mit Ausnahme der Biersteuer. Den Rückgrat der Staatseinnahmen bilden jedoch die beiden direkten Steuern, die Einkommen- und Vermögenssteuer. Hierauf geht der Minister auf die Bedeutung der direkten Steuern für den Staatshaushalt über. Er hebt hervor, daß in Baden, wo die direkten Steuern schon stark und teilweise über das in anderen Bundesstaaten bestehende Maß gespannt sind, begründeter Anlaß sei, einer Ausdehnung der Finanzhoheit des Reiches auf dieses Gebiet mit erster Sorge entgegenzutreten. Er geht sodann auf die jüngsten finanziellen Maßnahmen des Reiches über. Von dem Mehrbeitrag werden nach Schätzung 35 Millionen aufzuwenden sein, in den nächsten 3 Jahren je 12 Millionen Mark. Diese Belastung würde jedoch nur von härteren Schultern getragen.

Alsdann geht der Minister auf den Staatshaushaltsetat 1914/15 über. Die Schlussfolgerungen können jedoch erst festgelegt werden, wenn der Rechnungsabluß für 1913 vorliegt. In formeller Beziehung enthält der neue Voranschlag keine wesentlichen Änderungen. Der ordentliche Etat 1914 und 1915 schließt ab in den Ausgaben mit 105 821 508 M., in den Einnahmen mit 110 713 610 M., der Einnahmeüberschuß jährlich ist 4 892 102 M., für beide Jahre 9 784 204 M. (gegen 6 705 414 M. 1912/13).

Der Minister geht dann auf einen Vergleich mit dem Etat für 1912/13 über. Der Aufwands- und Einnahmestamm der Oberrechnungskammer erfordern für 1914/15 einen Betrag von 60,7 Millionen Mark, das sind 2,8 Millionen Mark mehr wie 1912/13. Die Einnahme-Etats, der Fort- und Domänenverwaltung, der Loterien-, Zoll- und Steuerverwaltungen ergeben ein Mehr von 4,4 Millionen Mark. Dies sei um so mehr befriedigend, als eine große Vermehrung der Beamtenstellen gefordert wird. Im

Bereiche der allgemeinen Staatsverwaltung allein 877 weitere etatmäßige Stellen.

Alsdann geht der Minister auf die Beamtenfrage im allgemeinen über. Die Steigerung des persönlichen Aufwandes an Gehalt, Wohnungsgeld und Vergütungen beträgt bei der allgemeinen Staatsverwaltung einschließlich der Volksschullehrer 2 407 000 M., bei der Eisenbahnverwaltung 1 578 000 M., also rund 4 Millionen Mark. Von Vorschlägen über eine teilweise Milderung der Gehaltsordnung ist Abhand genommen worden. Wenn möglich, soll dem nächsten Landtag eine Vorlage über Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Beamten zugehen.

Sodann äußert sich der Minister über die Einnahmen des Etats. Die in dem neuen Voranschlag angenommene Einnahmesteigerung von 4,4 Millionen entfällt größtenteils auf die direkten Steuern (3,1 Millionen Mark), während die Vermögenssteuer mit einem Mehr von 800 000 Mark eingeleitet ist. Die indirekten Steuern konnten nicht höher eingeleitet werden; sie weisen sogar einen Rückgang von 75 000 M. auf. Die Justiz- und Polizeigebälle ergeben gegen den Voranschlag ein Mehr von 476 000 M., der Ertrag der Klassenlotterie ein Mehr von 172 500 M., der Etat der Fort- und Domänenverwaltung ein Mehr von 168 350 M., während der Etat der Salinenverwaltung um 135 000 M. niedriger veranschlagt werden mußte.

Der Redner geht sodann auf die Entzifferung des Aufwandssetats nach Ministerien ein. Im Staatsministerium erscheint eine Mehrausgabe von 218 000 M., im Ministerium des Groß- und Kleinfiskus von 499 000 M., im Ministerium des Innern eine Aufwandssteigerung von 937 000 M. Der Aufwandssetat des Finanzministeriums schließt mit einer Mehrausgabe von 519 000 M. Die Ursachen des Mehraufwandes sind in den getragenen Ausgaben für Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.

Im außerordentlichen Etat werden gefordert 13 778 960 M., nach Abzug der außerordentlichen Einnahmen mit 1 153 730 M. reißt 12 625 230 M. Diese Anforderungen übersteigen die des letzten Etats um 2,5 Millionen Mark und die des Durchschnitts der zwei letzten Budgetperioden um 1 Million Mark.

Der Jahresaufwand für die Hochschulen besizert sich auf 4 395 700 M. oder 2,04 M. auf den Kopf der Bevölkerung, eine Summe, die von keinem anderen Staat annähernd erreicht wird.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung für 1914/15 schließt ab mit einem Ueberschuß von jährlich 34 460 600 M., gegenüber dem Voranschlag für 1912/13 mit 29 860 590 M., also mit einer Verbesserung von jährlich 4 600 010 M.

Der Voranschlag für das Murgtal fordert an Baukosten für die nächste Haushaltsperiode 9 Millionen Mark, die nach gesetzlicher Vorschrift im Wege des Anlehens aufzubringen sind.

Nach dem der heutigen Vorlage beigefügten vorläufigen Entwurf des Finanzgesetzes für 1914/15 überreicht der gesamte Aufwandsbedarf für die nächste Haushaltsperiode die Einnahmen um 5,2 Millionen Mark. Dieser Fehlbetrag soll aus den im laufenden Betriebsfonds auf Ende 1913 angeammelten Ueberschüssen der Jahre 1911/12 und 1912 gedeckt werden.

Der Minister geht sodann auf Schlußbetrachtungen über. Er hebt hervor, daß sich die Wirtschaftslage offenbar zum Schlechteren gewandt hat und daß die Dauer der rückläufigen Konjunktur nicht abzusehen sei. Er deutet weiter auf die immer noch bestehende Gefahr einer härteren Belastung seitens des Reiches durch Erhöhung der Matrifularbeiträge hin. Er erwähnt ferner die in Aussicht genommene Neuregelung des Gehaltswesens, welche die künftigen Etats sehr stark belasten wird.

Der Finanzminister schloß seine Rede mit dem aufrichtigen Wunsch, die Beschlässe der Stände der Volksvertretung und die Beschlässe der Stände der Volksvertretung des geliebten badischen Landes fördern möchten. (Allseitiger Beifall.)

Sodann wurde die Konstituierung der Kommissionen bekannt gegeben.

Zu konstituieren hat sich noch die Kommission für Wahlprüfungen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Schluß 11.34 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Der Ausschuß der Vertrauensmänner (Seniorenkonvent)

beschloß, in dieser Woche nur zwei Kammeritzungen — am Dienstag und Donnerstag — abzuhalten und die nachfolgende dann am Montag der nächsten Woche. Die künftigen Kommissionen veranstalten jeden Tag Sitzungen, um das für die Plenarversammlungen notwendige Material zu beschaffen.

Eingänge.

I. Petitionen. 1. Des Maschinenpersonals beim Groß-Posttheater hier um Ermöglichung der Verrichtung der selben. — 2. Des Landesverbandes Baden des Bundes deutscher Militär-anwärter um Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen, vor dem 1. August 1908 etatmäßig angestellten Beamten. — 3. Der Stadtverordneten-Fraktion der Freien Bürgervereinsung in Heidelberg, die Gemeindevorläufer in den Städten betreffend. — 4. Der interessierten Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn von Mimmenshausen-Salem durch das Deggenhauser Tal nach Fullendorf betreffend.

II. Anträge: der Abg. Vanichbach u. Gen., den Ausbau der öffentlichen Straßen und die Bekämpfung der Staubplage betreffend; der Abg. Vanichbach u. Gen., den Schuldenabzug bei der Gemeindefinanzierung betreffend; der Abg. Vanichbach u. Gen., die Streichung des § 93 der Rechtsanwaltsordnung betreffend; der Abg. Vanichbach u. Gen., die Bildung eines Landeshilfsfonds gegen Elementarbeschädigungen betreffend; der Abg. Vanichbach u. Gen., die Schaffung von Beamtenausstufungen betr.; der Abg. Schöpffe u. Gen., die Verringerung der mittleren und unteren Beamten, Lehrer und Arbeiter in der ersten Kammer betr.; der Abg. Föder u. Gen., die Milderung der Landesbauordnung betr.; der Abg. Hertle u. Gen., die Verringerung der Postlage der Schwarzwaldbauern und Waldbewohner im Schwarzwald und Oberrhein betr.; der Abg. Schöpffe u. Gen., die Uebernahme der Lehr-

gehälter auf die Staatskasse betr.; der Abg. Schöpffe u. Gen., die Ausführungsbestimmungen des Viehschneidengesetzes betreffend.

Die Steuererhebung.

Ein der Zweiten Kammer vorgelegter Gesetzentwurf bestimmt die Erhebung der Steuern nach den bisherigen Sätzen bis Ende April 1914.

Ein weiterer Gesetzentwurf sieht eine Verlängerung der mit Ende des Jahres 1913 ablaufenden Geltungsdauer der Uebergangsbestimmung in § 48 der Gehaltsordnung vom 12. August 1908 bis Ende 1917 vor.

Die Denkschrift über die Verhältnismahl in Baden.

Dem Landtag ging die von Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, früheren Ministerialdirektor Dr. Glöckner, ausgearbeitete Denkschrift über die Einführung der Verhältnismahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung zu. Die Denkschrift, deren Erscheinen schon vor einiger Zeit in der Tagespresse angekündigt wurde, geht zunächst zur Beratung an die Kommission für Justiz und Verwaltung. Sie umfaßt 180 Druckseiten. Einleitend befaßt sie sich mit dem vom letzten Landtag einstimmig angenommenen Anträge auf Einführung der Proportionalwahl und erläutert dann unter Hinweis auf die einschlägige Literatur den Begriff und das Wesen der Verhältnismahl. Die Denkschrift gibt sodann einen Überblick über die deutschen Bundesstaaten und ausländischen Staaten, in denen die Verhältnismahl eingeführt ist. Weiter geht die Denkschrift auf die früheren Bestrebungen auf Einführung der Verhältnismahl zur Zweiten Kammer im Großherzogtum Baden ein. Angeregt wurde die Sicherung einer Vertretung der Minoritäten — das ist bekanntlich einer der Hauptgründe für die Einführung des Proporz — in der Zweiten Kammer am 28. und 29. Oktober 1869 durch den nationalliberalen Abgeordneten Kiefer. Die Denkschrift verbreitet sich dann weiter über die Einführung der Verhältnismahl in den verschiedenen badischen Kreisverfassungen (Gemeinden, Gewerbebezirken) sowie über die dabei gemachten Erfahrungen und über die jetzige Stellung der Regierung. Im Anschluß hieran werden die Möglichkeiten der Ausgestaltung der Verhältnismahl erwogen.

Es wird dann weiter die Frage aufgeworfen, ob die Verhältnismahl bei uns für die Wahlen zur Zweiten Kammer eingeführt werden soll. Nach Einführung der Vor- und Nachteile des derzeitigen Wahlsystems und des Verhältnismahl-systems schließt die Denkschrift mit folgenden Worten:

Die Groß-Regierung vermag die gegen die Einführung der Verhältnismahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer bestehenden Bedenken jedenfalls zurzeit nicht zu überwinden und muß daher davon absehen, dahingehende Vorschläge den Ständen zu unterbreiten.

In Anlagen werden die bereits bestehenden Gesetze über die Verhältnismahl zur Volksvertretung, bei Gemeindevorläufen, auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung abgedruckt, desgleichen Gesetzentwürfe über die Einführung dieses Wahlsystems.

Aus der Budgetkommission.

Karlsruhe, 2. Dez. Seit Jahren wird häufig darüber geklagt, daß der Landtag zu spät einberufen wird und infolge davon bis tief in den Sommer hinein tagen muß. Als Möglichkeit der Abhilfe wurde im Senatorenkonvent die Verlegung des Budgetjahres auf den 1. April begehrt. Die Budgetkommission hat sich in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Reiboldt heute mit dieser Frage befaßt. Die Regierung lehnt die Verlegung des Budgetjahres ab, und zwar aus einer ganzen Reihe von finanztechnischen Gründen. U. a. weist sie auch darauf hin, daß eine Verlegung des Budgetjahres auf den 1. April für die Wirtschaft der Gemeinden und Städte, die alle ihr Wirtschaftsjahr mit dem 1. Januar beginnen, die größte Verwirrung anrichten würden. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß es ein verfassungsmäßig bedenklicher Zustand sei, daß der Staat mehrere Monate lang ohne rechtlich genehmigtes Budget wirtschaften müsse. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt und so wird es wohl bei der jetzigen Uebung bleiben.

Darauf nahm die Kommission die Verteilung der Berichtserstattung vor. Von Einzelheiten sei dabei erwähnt, daß die Berichtserstattung über Kultus und Unterricht (Universitäten und Mittelschulen) dem Abg. Dietrich (natl.), über Volksschulen dem Abg. Kolb (Soz.), über Eisenbahnbau dem Abg. Göhring übertragen wurde. Das Zentrum verlangte den Bericht über die Universitäten, und zwar für den Abg. Dr. Schöfer. Den Bericht über das Murgtal, der vom Zentrum für den Abg. Vanichbach verlangt worden war, wird der Abg. Neumann (natl.) übernehmen. Die nächste Sitzung der Kommission findet am Donnerstag statt.

Aus dem Etat.

I. Zahlungen an das Reich.

Matrifularbeiträge 1 764 335 M. gegen 1 778 882 M. bisher; Ausgleichungsbetrag wegen der Biersteuer 5 350 000 M. gegen 5 160 298 M.

Der Posten für die Gesandtschaft in München (22 100 M.) ist wieder ins Budget aufgenommen, um den künftigen Gelegenheiten zu geben, zur Frage nochmals Stellung zu nehmen.

Im ordentlichen Etat der Landgerichte werden gefordert 20 statt bisher 11 Aktiare Zugang + 18 600 M., bei der Staatsanwaltschaft 20 statt bisher 13 Aktiare Zugang + 9800 M., bei der Staatsanwaltschaft für 74 statt 62 Beamte + 31 840 M.

Im außerordentlichen Justiz-Etat werden gefordert: 1. Baurate für Neubau des Justizgebäudes Offenburg 300 000 M.; Erweiterung und Umbau des Justizgebäudes Freiburg, 2. Teilforderung, 387 000 M.; innere Einrichtung des Landgerichtsbauwerks-Neubaus Freiburg 20 000 M.; Neubau des Amtsgerichtsgebäudes, Amtsgefängnisses, Dreifach 270 200 M.; Erbauung des vierten Zellensflügels beim Landesgefängnis Mannheim 350 000 M.; innere Einrichtung 32 000 M.; Verbesserung der Holzgearbeitungsmerkmale im Landesgefängnis Freiburg 11 500 M.

Kultus und Unterricht.

Universität Heidelberg: Die Staatsdotations ist um 48 000 M. auf 1 288 000 M. erhöht; bei Freiburg um 81 900 auf 1 086 000 M.; bei der Karlsruher Hochschule um 16 000 M. auf 551 000 M.; beim Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift um 14 000 M. auf 33 200 M. In Mannheim soll zur Entlastung der übrigen Realanstalten auf Beginn des Schuljahres 1915/16 eine siebenklassige Realschule neu errichtet werden. Für 15 Rektorstellen bei den Volksschulen werden 45 500 M. mehr gefordert; für 1456 statt 1282 Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen 47 900 M. mehr der Städteordnungsstädte; für 3027 statt 2897 Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen 284 100 M. mehr an den übrigen Volksschulen.

Dem Badischen Frauenverein wird zur Erwerbung eines geeigneten Anwesens für das Haushaltungseminar der Staatsauschuss um 10 000 M. auf 29 400 M. erhöht.

Der Staatsbeitrag zur Unterweisung und Erziehung epileptischer, schwachmünder und krüppelhafter schulpflichtiger Kinder wird um 32 800 M. auf 75 000 M. erhöht.

In Summa erhöht sich im ordentlichen Etat die Gesamtausgabe um 1 069 960 M. auf 17 513 110 M.

Außerordentlicher Etat.

Heidelberg: Erweiterung der Augenklinik 165 000 M.; Verlegung des Botanischen Gartens 490 000 M.; Neubau der medizinischen Klinik 15 000 M. (Teilforderung), größere bauliche Umstellungen 75 000 M.; außerordentliche Zuschüsse für akademische Institute 60 000 M.

Universität Freiburg: Neubau des Botanischen Instituts (Schlußforderung) 300 000 M.; Platz-erwerb für den Botanischen Garten 260 000 M.; Erweiterung der Kranken- und Unterrichtsräume sowie der Laboratoriums-Einrichtung der Augenklinik 275 000 M.; Neubau der Kliniken (1. Teilforderung) 35 000 M.; größere bauliche Herstellung 60 000 M.; außerordentliche Zuschüsse für akademische Institute 55 000 M.; zur Verzinsung von Aufwendungen des Grundstücks der Universität, des klinischen Hospitals und der Stadt für Universitätsbauten 55 800 M.

Karlsruhe, Hochschule: Neubau eines Gebäudes für Ingenieurabteilung (1. Teilforderung) 450 000 M.

Im außerordentlichen Etat sind vorgegeben: zur Förderung der Erhaltung und Restaurierung von alten Kunst- und Baudenkmälern 60 000 M.; zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen 30 000 M.

Für die Erstellung des Murgtalwerkes werden insgesamt 9 000 000 M. angefordert.

Der Anteil Badens an den Reim-Einnahmen der Rhein-Neckarbahn wird für 1913 auf rund 910 000 M. berechnet.

Im Etat des Finanzministeriums werden für den Umbau der Saline Rappennau 700 000 M. gefordert (1. Teilforderung).

Bei der Salinenverwaltung werden für Erstellung eines Inhalatoriums und Dampfbades in Durrheim 60 000 M. angefordert.

Im außerordentlichen Etat werden gefordert: für Anschaffung eines neuen Motorbootes im Industriegebiet Mannheim 13 000 M.; Kosten der Verantwortung zum Mehrbeitrag 50 000 M.

Im ordentlichen Etat sind die lebenslänglichen Ruhegehälter der etatmäßigen Beamten im allgemeinen um 535 000 M., die Ruhegehälter-Aufbesserungen um 36 500 M., die fortlaufenden Witwen- und Waisenbezüge bei Beamten um 328 000 M., die fortlaufenden Witwen- und Waisenbezüge der Volksschullehrer um 58 000 M., die Beihilfen an etatmäßige Beamte um 60 000 M. gestiegen.

Bei der Zoll- und Steuerverwaltung sind im ordentlichen Etat die Einnahmen erhöht bei der Vermögenssteuer um 800 750 M., Einkommensteuer um 3 081 120 M., Weinsteuer ermäßigt um 316 030 M., Biersteuer erhöht um 156 660 M., Fleischsteuer ermäßigt um 52 430 M., Grundstücksverkehrssteuer ermäßigt um 261 470 M., Zuwachssteuer erhöht um 398 600 M.

Der Anteil Badens an dem Ertrag der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist erhöht um 172 500 M. auf 690 000 M.

Im außerordentlichen Etat des Ministeriums des Innern sind an größeren Anforderungen enthalten: die Staatsunterstützung für Kreis- und Gemeindevorteil um 200 000 M., die Teilforderung des Staatsbeitrags zum Bau einer Redarbrücke zwischen Ziegelhausen und Schlierbach mit 112 000 M., die letzte Teilforderung für den Umbau des Konversationshauses in Baden mit 1 054 000 M., wovon als Ertrag der Stadt Baden die zweite Rate mit 390 000 M. in Einnahme erscheint, für die Errichtung und den Ausbau der Heil- und Bäderanstalten bei Konstanz, Wiesloch und Rastatt 2 020 000 M., für Förderung der badischen Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915 300 000 M., für die Hagelversicherung 500 000 M., für die Wasser- und Straßenbauverwaltung 1 591 000 M.

Zabern.

Personenwechsel in den Reichsländen?

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Ein süddeutsches Blatt kündigt einen umfassenden Personenwechsel in den Reichsländen an, der sich nicht nur auf die militärischen Kommandostellen, sondern auch auf die Spitzen der Zivilverwaltung erstrecken soll. In maßgebender Stelle in Berlin ist von einem derartigen Personenwechsel nichts bekannt. Andererseits hält man in sonst gut unterrichteten politischen Kreisen die Meldung des süddeutschen Blattes für durchaus wahrscheinlich, ebenso von dem Blatte gemachten Zusatz, daß der Stellenwechsel nicht sofort, sondern erst nach einer gewissen Zeit erfolgen wird. Gründe der militärischen Disziplin sprechen dafür, daß die beabsichtigten Personenveränderungen nicht den Charakter von Strafverfügungen erhalten. Auch die Nachricht, daß ein Wechsel in der Stellung des Statthalters und des Staatssekretärs geplant sei, hält man für glaubwürdig. Würde der kommandierende General v. Deimling und die anderen militärischen Persönlichkeiten allein in andere Stellen versetzt werden, so wäre der Eindruck unvermeidlich, daß die vielerörterten Unstimmigkeiten zwischen Militär- und Zivilbehörden im Etsch nicht unbegründet gewesen wären und mit einer Niederlage der militärischen Gewalt gendend hätten. Andererseits klingt es wenig wahrscheinlich, wenn als Nachfolger des jetzigen Statthalters der kommandierende

General des 14. Armeekorps genannt wird. In Berliner politischen Kreisen stellt man in diesem Zusammenhang wiederum den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, den bisherigen Bewerber des Herzogtums Braunschweig, in den Vordergrund. Dem Herzog werden die gerade für diesen Posten erforderliche Autorität und Energie nachgerühmt, um eine Ausgleichung der Gegensätze zwischen den militärischen und bürgerlichen Kreisen im Reichsland und damit eine allgemeine Beruhigung herbeizuführen.

Strasbourg, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Bürgermeister der elsass-lothringischen Mittelelde hielten heute im Landtagsgebäude eine Versammlung ab, in der sie Stellung zu den Zoberner Vorgängen nahmen. In einer Resolution wurde der Stadt Zabern und ihrem Bürgermeister die Sympathie bezeugt und die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Haltung der Militärbehörde das Staatsinteresse in unverantwortlich schwerer Weise geschädigt worden sei. Die Versammlung stellte fest, daß durch das Garnisonkommando in Zabern ein schwerer Eingriff in die Polizeigewalt des Bürgermeisters hervorgerufen worden sei unter Verletzung der Landesgesetze. Am Schluß spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß der allen Bürgermeistern auf Grund der Anerkennungsurkunde im Namen des Kaisers zugesicherte Schutz bei Ausübung ihrer Befugnisse von der Militärbehörde respektiert werde.

Neue Zwischenfälle.

Berlin, 2. Dez. Ueber einen Vorfall in Dettweiler erhalten wir von zuständiger Seite folgende Darstellung: Leutnant von Fortner wurde heute morgen in Dettweiler während einer Übung beschimpft. Bei dem Versuch der Festnahme drohte der Fabrikarbeiter Blank den Gefreiten, der die Schimpfenden verfolgte, mit den Worten: „Barte Jungen, gleich werde ich dich mehen“. Dabei griff er in der Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank nun festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten bis in das Gesicht und fürzte sich auf den Leutnant von Fortner. Dieser zog den Degen und schlug Blank über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hatte eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf. Blank wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

Metz, 2. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich auch hier ein Zwischenfall abgespielt. Als in der Nacht zum Sonntag eine Militärpatrouille auf der Straße an einem Ehepaar vorüber kam, schaute die Frau ihres Mannes gehende Frau wiederholt laut auf. Daraufhin wurde das Ehepaar von der Patrouille festgenommen. Bald hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt. Einem des Weges kommenden Polizeikommissar gelang es, durch Zureden und strenge Ermahnungen Ruhe und Ordnung zu schaffen und die Patrouille zu bewegen, das Ehepaar wieder freizugeben. Ein junger Burische, der die Patrouille gereizt und so zur Zubereitung des Vorfalls beigetragen hatte, wurde von einer Polizeipatrouille in Haft genommen.

Freitag, 2. Dez. Die Mehrzahl der am Freitag von der Militärpatrouille Verhafteten, bis jetzt 20 an der Zahl, hat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet. Eine Reihe von Zivilklagen wegen Schadenersatzes ist vor dem Militärtribunal anhängig gemacht worden.

Strasbourg, 2. Dez. Der kommandierende General v. Dilling gebot gestern durch drahlische Anweisung weiteren polizeilichen Maßnahmen der Zaberner Garnison Einhalt und verfügte die beschleunigte Eingabe der Strafanzeige gegen die in den letzten Tagen Verhafteten an die bürgerlichen Gerichte.

b. Zabern, 2. Dez. Die „Nationalzeitung“ läßt sich melden: Vorbehaltlich der kaiserlichen Genehmigung werden bei dem 99. Regiment einige Besetzungen eintreten, die unter anderem die des Obersten v. Reutter und des Leutnants v. Fortner betreffen. Eine Besetzung des Regiments dürfte nicht in Frage kommen. Der Gebrauch des Ausdrucks „Wades“ wird durch Regimentsbefehl dauernd untersagt werden. Oberst v. Reutter soll der Kreisdirektion mitgeteilt haben, er werde den Belagerungszustand über Zabern verhängen lassen. Als der Kreisdirektor ihn schriftlich auf das ungesetzliche dieser Maßregel aufmerksam machte, soll der Oberst dieses amtliche Schriftstück zurückgeschickt haben und sagen lassen, er bedürfe keiner Belehrung. Wie weiter verlautet, soll die Pensionierung des Obersten v. Reutter beschlossene Sache sein.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht.)

w. Berlin, 2. Dez. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Kühn und Lisso erschienen.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 5 Min. Auf der Tagesordnung stehen kurze Anfragen. Auf die Anfrage der Abg. Hoppe und Heß (natl.) wegen der Anforderungen an die zu tausenden Remonten erwidert

Generalmajor von Hohenborn: Die Anforderungen müßten zwar erhöht werden, auf die bisherigen Remontenbestände wird aber Rücksicht genommen, so daß sie nicht beeinträchtigt werden.

Auf die Frage der Abg. Waldstein und Hoff (fortsch.) wegen des Wehrbeitrages erwiderte Staatssekretär Kühn, daß der sogenannte Generalpardon allen Personen zugute komme, die die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllen, wie sie in den §§ 10 und 11 des Gesetzes näher bestimmt sind. Die §§ 12 und 31 des Gesetzes ändern an diesen allgemeinen Bestimmungen nichts.

Auf die Anfrage der Abg. Quast (Soz.) wegen den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge erwidert

Ministerialdirektor Müller: Die vom statistischen Amt vorgenommenen Vorarbeiten betreffend nicht die Erneuerung der Handelsverträge; die Voraussetzungen der Anfrage treffen also nicht zu.

Auf die Anfrage der Abg. Feldmann und Sacke (Soz.) betreffend die Waul- und Klauenfische in einigen schlesischen Kreisen erwidert

Ministerialdirektor von Jonquieres: Die Abschlächtungen erfolgen nach den Vorschriften des Viehschneidengesetzes; die Seuche ist in den betreffenden Kreisen mit Ausnahme von zwei Gebieten erloschen. Irrendweiche Beschwerden von den Besitzern sind an das Landwirtschaftsministerium nicht gelangt.

Auf die Frage der Abg. Haegy (Eis.) und Genossen wegen der Vorgänge in Zabern am 28. v. M. erwidert

Generalmajor von Hohenborn: Dem Reichszentralrat sind die Vorgänge in Zabern, wie er gestern hier ausgedrückt hat, bekannt. Die getroffenen Maßnahmen wird er morgen hier darlegen. (Lachen und Heiterkeit links.)

Es folgt die Interpellation des Abg. Arnstadt (fortsch.) über die Hinausschiebung des Infratretens der Bestimmungen über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung.

Unterstaatssekretär Richter erklärt: Der Reichszentralrat ist bereit, die Interpellation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten.

Es folgen die Abstimmungen über die Wahlprüfungen. Für gültig werden erklärt die Wahlen von Dr. Hegenfeldt (Reichsp.), Graf Garner (fortsch.), Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vg.), von Vonn (fortsch.), Red-Und (fortsch.). Beweis-erhebung wurde beschlossen bei den Wahlen von Peus (Soz.) und Dr. Pacht (fortsch. Vp.). Für ungültig wurden erklärt die Wahlen von Haupt (Soz.), Ruckhoff (Str.). Beweis-erhebung wurde ferner beschlossen für die Wahlen des Abg. Parler (natl.). Für gültig werden ferner erklärt die Wahlen der Abg. Kopsch (fortsch. Vp.), Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.), Sofinsky (Pole) und Herzog (Wirtsch. Vg.).

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die Feststellung des Reichshandhabetats für 1914.

Reichshandhabetat: Beim jetzigen Etat haben wir mit zwei Unbekannten zu rechnen: Mit dem Ergebnis des Wehrbeitrages und mit der Gestaltung der Konjunktur. Was der Wehrbeitrag bringen wird, das wird sich erst klären, wenn wir eine längere Zeit des Etats hinter uns haben. Auf jeden Fall aber war es eine wichtige Tat, die für das Reich und sein Finanzwesen zu seinem Gedeihen und Verderben auslagert wird. Zum Gedeihen dadurch, daß nunmehr an den strengen Grundrissen der Geldgebarung festgehalten werden muß. Zum Verderben, wenn man große Geldmittel oft leicht beschaffen zu können glaubt. Bei der Entwicklung des Geschäftes und Arbeitsmarktes bieten sich gegenwärtig noch mancherlei Lichtpunkte. Die Lage der Reichskasse war bisher besonders glänzend, was sich besonders in der Handelsbilanz und in den Ergebnissen der Wechselsteuer zeigt. Auf der anderen Seite stellt es sich an, Anzeichen für ein Abflauen der Erwerbstätigkeit und wir werden uns auf einen gewissen Abstieg einrichten müssen. Eine Stütze wird in dieser kritischen Zeit unser Wirtschaftslieben in der diesjährigen guten Ernte finden. Trotz der 1912 aus Anlaß der Wehrvorlage erfolgten Erhöhung der Einnahmepositionen war ein Ueberschuß von 77 Millionen zu verzeichnen. Solche Ueberschüsse aber geben nur zu leicht einen Anreiz für dauernde Ausgaben, für die dann später die Deckung fehlt. Schätzungen und Wirklichkeit müssen sich daher möglichst gleichkommen. Die kritischen Veränderungen auf dem Balkan haben bei der damals noch allgemein günstigen Geschäftslage in Deutschland die Entwicklung unserer Einnahmen nicht zu hemmen vermocht. Vielmehr hatte der Ertrag der Zölle und Steuern den Etatansatz um 48 Millionen überschritten. Nicht erfreulich war auch die Entwicklung der Einnahmen der Eisenbahnen. Ein weniger günstiges Bild gewährt die Postverwaltung. Das deutsche Zunderzeugnis des abgelaufenen Geschäftsjahres von 27 Millionen Doppelzentnern ist geradezu eine Weltrekorde. Für das neue Jahr sind zwar die Zunderpreise nicht glänzend, aber auskömmlich und stetig. Für 1913 sind die gesamten Einnahmen an Zöllen und Steuern ausschließlich der Einnahmen aus dem Wehrbeitrag auf 1669,7 Millionen veranschlagt. Die Gesamteinnahmen im Etat sind gegen den Etat von 1911 um 148 Millionen, gegen den Etatansatz von 1912 um 52 Millionen und selbst gegen die Ist-Einnahme von 1912 noch um vier Millionen höher. Trotz der Beunruhigung, die vom Südosten Europas ausging und trotz der Stodung der wirtschaftlichen Bewegung sind die Einnahmegergebnisse bisher so günstig, daß selbst der hohe Etatansatz noch um 25 Millionen übertraffen werden würde, wenn nicht ein Ausfall von Getreidesöllen einen Strich durch die Rechnung machte. Die reichliche Abnehmerernte von 1912 und 1913 hat den Bedarf Deutschlands an ausländischem Getreide bedeutend herabgemindert. So erfreulich es ist, daß die deutsche Landwirtschaft dem erwünschten Ziele, den heimischen Getreidebedarf voll zu decken, näher gekommen ist, für das Reich bedeutet es einen Ausfall. Den Mindereinnahmen stehen aber auch Mehreinnahmen gegenüber, so namentlich bei der Brau-, Zigaretten- und Zundersteuer. Wenn wir mit keinem Ueberschuß rechnen können, so liegt das hauptsächlich an den unbefriedigenden Ergebnissen des Post- und Telegraphenwesens. Der Etatentwurf schließt mit 3 403 011 671 M im ordentlichen und 92 702 000 M im außerordentlichen Etat ab. Beide Etats zeigen eine Minderernte in den Gesamtbeträgen. In den nächsten Jahren wird sich eine Anleihe noch nicht ganz vermeiden lassen. Neuerdings scheinen sich die Aussichten auf die Entspannung des Geldmarktes vorzubereiten. Die Marktzinssätze sind wieder mit 80 % auf den Kopf der Bevölkerung angesetzt. Aus dem Wehrbeitrag werden 393 Millionen eingesetzt. Der Staatssekretär hebt sodann einzelne Positionen des Etats hervor und bemerkt weiter, der Militäretat steht unter dem Zeichen der Wehrvergesung. Im Etat der Reichs- und Telegramnverwaltung wird die Frage der Diminutionen von neuem der Beschlußfassung unterbreitet werden. Die finanziellen Verhältnisse unserer Bundesgebiete sind erfreulich. Eine Verbesserung der Alpenstationäre, eine alte Forderung des Hauses, harri weiter der Erfüllung. Wir müssen uns eben nach der Deckung strecken. Man glaubt nicht, wie großen Steuer-ernten man aus dem Wege gehen kann, wenn man rechtzeitig die Ausgaben des Mitteln anpaßt. Lassen Sie uns danach handeln.

Die Rede wurde mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen. Am Schluß ertönte gleichfalls lebhafter Beifall. Morgen 1 Uhr: Interpellation wegen der Vorgänge in Zabern. Schluß nach 4 Uhr.

m. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung der 15. Kommission des Reichstages zur Regelung des Submissions- und Lieferungsweises gab Ministerialdirektor Dr. Caspar folgende Erklärung ab: Mit Rücksicht auf die neuerlichen Erklärungen des preussischen Ministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten, wonach eine reichsgesetzliche Regelung der Materie nicht möglich ist, werden sich die Regierungsvertreter auch weiterhin an den Arbeiten der Kommission nicht aktiv beteiligen, sondern nur auf Anfragen über die tatsächlichen Verhältnisse Aufschluß geben. Trotzdem beschloß die Kommission, ihre Beratungen fortzusetzen, da sie hofft, zu einem für die Regierung annehmbaren Resultat zu kommen.

Die Deutschen in Konstantinopel.

(Von unserem russischen Korrespondenten.)

St. Petersburg, 30. November.

Ein Punkt, der in ein Pulverfaß fällt, dürfte keine ärgere Wirkung ausüben, als die Ernennung des Generalleutnants der deutschen Armee Sanders zum Befehlshaber des Konstantinopeler Korps auf die „Komoje Wremja“. In einem spaltenlangen Zeitartikel sowie in einer umfangreichen diplomatischen Umfrage ruft das Blatt um Hilfe. Endlich läßt sie die Leser auch noch ein Bild schauen, auf dem die Einnahme Konstantinopels durch die Deutschen dargestellt ist. Deutsches Militär zieht in die Türkei ein, während über dem Stadtturm ein großes Schild angebracht wird, auf dem neben einem großen Bierglas das Wort: „München“ prangt. Unter diesem „geschmackvollen“ Kunstzeugnis kann man die Worte lesen: „Die Borhut wird ihre Schuldigkeit tun.“

An leitender Stelle spricht das Suwozinblatt nicht mehr von dem, was kommen wird, sondern betrachtet bereits als geschehene Tatsache, daß die Türkei aufgenommen, ein selbständiger Staat zu sein. Das Land des Sultans ist zum politischen Vorhof Potsdams geworden, der Botschaft, Kaiser, Sultan, aber wie man sonst den Einfluß im Palaste zu Stambul nennen wollte, ein treuer Knecht des preussischen Generals Sanders. Die ganze Konstantinopeler Garnison aber vermandelt sich in einen Bestandteil der deutschen Armee. Die Soldaten bilden nur den Körper des Heeres, dessen Seele die Befehlshaber sind. Wenn das Kommando gehört, dem gehört auch die Armee. Durch Schaffung eines Eingeborenenheeres unter dem Befehl englischer Offiziere gelangte Großbritannien in den Besitz von Indien. Auf die gleiche Weise wird Deutschland zum Herrscher über die Türkei, die fortan nichts anderes als eine deutsche Kolonie bedeutet.

Als die Russen 1878 vor den Toren Konstantinopels standen, erhob Europa großes Geschrei. Die englische Diplomatie entsandte ein Kriegsschiffwader, das seine Kanonen drohend gegen die russischen Schiffe richtete. Heute ziehen die deutschen Truppen in der türkischen Hauptstadt ein, ohne daß sich ein einziges Kriegsschiff bilden läßt. Wo ist nun die europäische Diplomatie? Dieselbe, die bereit war, wegen Kanalla, oder um der albanischen Grenzen willen, ernste Bemühungen heraufzubehämmern; die um das Schicksal irgend eines fernjenseitigen Sandhahns mit Krieg drohte? Rußland ist bedroht, ruft das Blatt zum Schluß aus, nunmehr durch Deutschland doppelt gefährdet. Sowohl an der Westgrenze als auch am Schwarzen Meere. Mit eiserner Faust will Deutschland den Russen den Weg zum Mittelmeer verlegen. Wo ist der französische Bundesgenosse, wo der englische Freund? Immerhin stellt die „Komoje Wremja“ an anderer Stelle fest, daß die Mächte des Dreiecksbündnisses die Gefahr doch schon gewittert haben. Der Frage wird sogar eine so große Wichtigkeit beigelegt, daß ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen Petersburg, London und Paris stattfindet. Rußland, Frankreich und England sind vollkommen einer Meinung über die Bedeutung, die der Entsendung deutscher Offiziere nach Konstantinopel beizumessen ist.

Während seines letzten Besuches in Berlin soll sich Ministerpräsident Kowzewoff in einem Geplärche mit dem deutschen Reichszentralrat v. Bethmann Hollweg zu dieser Angelegenheit sehr entschieden geäußert haben. Noch ist es unbekannt, welche Forderungen die interessierten Mächte stellen werden, soweit diese aber fest, daß sich der Dreierbund mit noch so großen Entschädigungen, die angeboten werden sollten (?), in keinem Falle zufrieden geben darf. Die „Komoje Wremja“ ist augenscheinlich wieder einmal bereit, aus einer Wüste einen Elefanten zu machen. Gegen Deutschland frivole Hege zu treiben, ist nun einmal die köstlichste Lebensaufgabe des Organs der Nationalisten.

Aus aller Welt.

Im Verfolgungswahn. Der Viehhändler Loth in Nagy-Rovach (Ungarn), der seit langem an Verfolgungswahn leidet, gab am Freitag im Jersim auf seine junge Frau, die ihm eine Tasse Tee reichte, einen Revolvererschuß ab, der die Frau in die Stirne traf und sofort tödete. Der herbeieilende Schwager wurde ebenfalls durch einen Schuß getötet. Darauf schnitt sich Loth mit einem Rasiermesser den Hals durch.

Eine günstige Gelegenheit zur Beobachtung einer Windhose aus größter Nähe hatte der Kapitän Szegrac bei einer Fahrt mit einem Luftballon in der Umgebung von Paris. Nach der Schiderung, die er vor der dortigen meteorologischen Gesellschaft gegeben hat, fuhr er mit der geringen Geschwindigkeit von 25 Kilometern in der Stunde in einer Höhe von etwa 800 Metern gegen Nordosten, als er plötzlich in einer Entfernung von 8-10 Kilometern eine auffällige Erscheinung wahrnahm. Es zog sich dort scheinbar eine ungeheure Wolkenschicht zusammen, die anfangs wie ein ganz leichter Nebel ausah, aber sehr schnell dunkler und massiger wurde, so daß sie nach wenigen Minuten eine Dike von 200 bis 300 Metern und eine Länge von 20 bis 30 Kilometern erreichte hatte. Auch die fürs erste ziemlich verschwommenen Umrisse wurden immer schärfer, und übrigens zeigten die oberen und unteren Flächen eine scharfe Grenzlinie, die zwar im allgemeinen horizontal verlief, aber sichtlich von fähernden Bewegungen beeinflusst wurde. Während die Luftschiffer die Wolke nach betrachteten, sahen sie plötzlich, 20 Minuten nach ihrer ersten Wahrnehmung, aus der oberen Fläche der Wolke, eine Art von Säule hervortreten, die sich ganz gerade aufwärts erhob. Die Geschwindigkeit

seit ihres Aufstiegs wurde auf 10 bis 15 Meter in der Sekunde geschätzt, der Durchmesser der Säule auf 40 Meter. Sie zerstreute sich, nachdem sie eine Länge von 300 bis 400 Metern erreicht hatte. Es kann sich hier kaum um etwas anderes als um die Entwicklung eines sehr eng umgrenzten Aufwirbels oder eines Zirkons gehandelt haben, die zur Ausbildung einer Windhose in beträchtlicher Höhe über der Erdoberfläche führte.

Schule und Kirche.

Verbandsstag evangelischer Männer- und Arbeitervereine.

* Mannheim, 1. Dez. In den Kaiserfällen fand am Sonntag nachmittag eine von mehreren Hunder evangelischen Männern besuchte Versammlung statt, welche sich mit den brennendsten kirchenpolitischen Fragen der Gegenwart beschäftigte. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen und ihre Abfindung an den evangelischen Oberkirchenrat beschloffen: „Wir erkennen in unierer evangelischen Landeskirche ein von unieren Vätern überkommenes, unantastbares Erbe. Im Bewußtsein der Verantwortung gegen dieses werden wir allen Angriffen, die den inneren und äußeren Bestand der Kirche gefährden — mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen — mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir erachten es zugleich als unsere Ehrenpflicht, durch Liebe und Geduld, durch Treue und festes Zusammenhalten an dem Auf- und Ausbau unierer evangelischen Kirche weiterzuarbeiten und ihren direkten Einfluß auf Familie, Schule und öffentliches Leben zu fördern und zu stärken.“

Letzte Nachrichten.

Befondere Auszeichnung für Unteroffiziere der Marine.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Die Unteroffiziere der Marine von mindestens 15jähriger Dienstzeit sollen eine den Feldwebeln ähnliche Uniform erhalten. Ferner sollen ihnen die für jene vorgesehenen erhöhten einmaligen Kleiderausstattungsbeihilfen und laufenden Kleidergeldzuschüsse gewährt werden. Um die Feldwebel und Appellanten finanziell besser zu stellen, sind Kleiderausstattungsbeihilfen und Kleidergeldzuschüsse für Feldwebel, Wachtmeister und Bizefeldwebel sowie für Ingenieure und Zahlmeisterappellanten im neuen Etat in Höhe von 800 000 M in Aussicht genommen.

Neue Bekleidungsämter.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Im Interesse der Mobilisierung finden sich im Etat für 1914 wiederum Forderungen für neue Bekleidungsämter, die einen erweiterten Betrieb mit Dekonomiehandwerkern erhalten sollen. Im Etat 1913 war außerdem eine Rate für ein Amt beim 14. Korps in Ettingen angefordert. Es hat sich herausgestellt, daß durch die Einstellung von Zivilhandwerkern ganz bedeutende Mehrausgaben erforderlich sind.

Bermehrung des Luffahr- und Unterseebootpersonalen in der Marine.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Die verhältnismäßig weitaus bedeutendste Bermehrung innerhalb der Personalstellen der Marine wird für das Luffahrpersonal vorgeschlagen. Zurzeit sind nur 199 Stellen vorhanden, welche Zahl durch die Forderungen des neuen Etats auf 595 gebracht, also fast verdreifacht werden soll.

Zur Förderung der Fleischherzeugung.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Der Reichszentralrat hat den Bundesregierung eine Uebersicht über die Entschädigungen des Bundesrats auf Beschlässe des Reichstages gegeben. Es werden darin u. a. auch über die Erhebung der zum Reichshaushaltsetat 1913 und zu den Heeresverstärkungen vom Reichstag gefassten Resolutionen Mitteilungen ergeben.

Feststellung der Ostgrenze zwischen Britisch- und Deutsch-Guinea.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Die Unteroffiziere der Marine von der Reichszentralrat hat den Bundesregierung eine Uebersicht über die Entschädigungen des Bundesrats auf Beschlässe des Reichstages gegeben. Es werden darin u. a. auch über die Erhebung der zum Reichshaushaltsetat 1913 und zu den Heeresverstärkungen vom Reichstag gefassten Resolutionen Mitteilungen ergeben.

Zur Förderung der Fleischherzeugung.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Die Unteroffiziere der Marine von der Reichszentralrat hat den Bundesregierung eine Uebersicht über die Entschädigungen des Bundesrats auf Beschlässe des Reichstages gegeben. Es werden darin u. a. auch über die Erhebung der zum Reichshaushaltsetat 1913 und zu den Heeresverstärkungen vom Reichstag gefassten Resolutionen Mitteilungen ergeben.

Entschädigungen des Bundesrats auf Reichstagsbeschlässe.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 1. Dez. Dem Reichstag wird im Laufe dieser Tagung eine Uebersicht über die Entschädigungen des Bundesrats auf Beschlässe des Reichstages gegeben. Es werden darin u. a. auch über die Erhebung der zum Reichshaushaltsetat 1913 und zu den Heeresverstärkungen vom Reichstag gefassten Resolutionen Mitteilungen ergeben.

Feststellung der Ostgrenze zwischen Britisch- und Deutsch-Guinea.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 2. Dez. Wie wir hören, ist der Oberleutnant Dehner von der Kaiserlichen Schutztruppe, früher bayerischer Offizier, an der Spitze einer Expedition beauftragt worden, die Nachprüfung der im Jahre 1909 von einer deutsch-englischen Kommission unternommenen Feststellung der Ostgrenze zwischen Britisch- und Deutsch-Guinea vorzunehmen.

Kaffee Sag, der koffeinfreie und unschädliche Bohnenkaffee, ist am Hofe des deutschen Kaisers und in fast allen deutschen königlichen und fürstlichen Hofhaltungen in Verwendung.

1913 **Weihnachts-Ausstellung** **1913**

in
kunstgewerblichen Erzeugnissen, Luxus-, Galanterie- etc. Waren.

Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie Großherzogl. Hoflieferant Kaiserstraße 104, Ecke Herrenstraße.

➔ An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet. ➔

**Liebsches
Früchtenbrot**
in bekannter Güte
empfiehlt stets frisch
**Konditorei
J. Lieb Nachf.,**
Kaiserstrasse 239.
Telephon Nr. 2378.

Tee

mit feinstem Herbst-
flor, frisch eingetroffen.
Wohlgeschmack und
Ausgiebigkeit erhöht
durch fachgemäße
Mischung, der 30jähr.
Erfahrung zu Grunde
liegt.

Russische Mischung:
Mk. 2.40 3.—, 3.50,
4.—, 4.50, 5.—, 5.40.

Englische Mischung:
Mk. 2.40, 2.80, 3.20,
3.40, 4.—, 4.40 usw.

Tee-Blum
267 Tel. Kaiserstr. 209
älteste Teehandlung
Karlsruhes.

Parfettböden
läßt man am best. u. billigst. durch
Hermann Knab,
Spezial-Institut für Instandset-
zung u. Reinigung v. Parfettböden
Wilhelmstr. 30 u. 33, Tel. 3051,
wie neu herrichten.
Jahresabonnement äußerst billig.
Neue Böden sowie Reparaturen
zu mäßigen Preisen. Modernste
Verfahren, zuverlässige Spezial-
isten, feinste Referenzen. Besuche
und Kostenvoranschläge ohne Ver-
bindlichkeit.

Schwämme
Wasch-
und Frottier-Artikel
empfiehlt
in neuer Sendung und
großer Auswahl
Luise Wolf wwe.
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage der Fabrikate
von F. WOLFF & Sohn.
Telephon 2214.

Olga Klinkowström

Karlsruhe i. B. Photographisches Atelier Kaiserstrasse 243.

Spezialität: **Kinderaufnahmen!** Porträts, Gruppen, Vergrößerungen.

Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.

Sonntags geöffnet von 9 bis 5 Uhr und Wochentags von 8 bis 7 Uhr.

==== Weihnachts-Aufträge werden baldigst erbeten. ====

Udeal.
Praktische

Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl in
Barometern, Thermometern, Theatergläsern, Feld-
stechern und allen optischen Gegenständen.
: **Spezial-Abteilung: Lehrmittel:**
Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinematograph,
= Laterna magica, Elektrische Artikel. =

Emil Willer, Optische Anstalt,
Kaiserstr., Ecke Lammstr., nächst Marktpl.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69 Telephon 48
Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Kunsthandlung,
Buch- und Kunst-Druckerei

beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an den Sonntagen geöffnet.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1913.
Während meiner Erkrankung wird mich
Herr Dr. med. H. Gutjahr
Assistent an der Lungenheilstätte Friedrichsheim-Luisenheim
in meinem Hause Sofienstraße 1b zu den gewohnten Sprech-
zeiten vertreten.
Dr. med. K. Wasmer
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungsorgane.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
garantiert meine **Spezial-Marke**
Hummel-Rasiermesser,
in allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei
mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen
mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Telephon 1547. **Karl Hummel, Werderstr. 13.**

**Täglich
mürbe
Nikolause**
in
verschiedenen Größen.
W. Schmidt,
Hofbäckerei,
Zirkel 29
in den Filialen
Kaiserstr. 243
und in der
Kaiser-Passage
bei der Kaiserstraße.
Telephon 1193.

Täglich frische
Wiener Würstchen
per Stück 6 Pfa. empfiehlt
G. Braun
Kaiserstraße 18, Gerwigstraße 34
sowie auf den Wochenmärkten.

Rekonvaleszenten
trinken das altbe-
rühmte **Köstritzer**
Schwarzbier aus der
Fürstlichen Brauerei
Köstritz.
Dr. med. L. in E. schreibt:
Köstritzer Schwarzbier ver-
ordnet ich bei chronischen
Kranken und Rekonvales-
zenten und habe jedesmal
einen guten Erfolg damit
erzielt, der sich in einer
Hebung des Allgemein-
befindens und des Körper-
gewichts, Besserung der
Gesichtsfarbe etc. dokumen-
tierte.
Verlangen Sie ausdrücklich das
echte Köstritzer.
Vertretung u. Hauptniederlage
in **Karlsruhe** bei **Paul Barth,**
Biergroßhandlung, Waldstr. 75.
Telephon 2137.

Magen- u. Darmkrankheiten
behandelt durch
Naturheilkunde
R. Schneider Rüppurrerstr. 10 II.
Telephon 1741.
Besitzer d. Naturheilvereine Karlsruhe
u. Umgegend. Anatomisch u. physio-
logisch gebildet. Ueber 20jähr. Er-
fahrungen. 13 Jahre hier am Platze.
Sprechz. bis 9 Uhr, 1-4, Sonnt. b. 11 U